

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 15 (1889)

Heft: 1

Artikel: Zeitgemäss

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Professor Gschiedtli's Schlussvorlesung pro 1888.

Geehrte Zuhörer!



So ist es denn vorbei, das wonnevolle Jahr 1888. Ich bitte, über das Wort „wonnevoll“ nicht zu lachen. Denn für die Holz- und Wollenhändler herrscht ja bis Ende April eine wonnevolle Kälte, bei der Manchem der Verstand für's ganze Jahr scheint eingefroren zu sein, was ich aber von mir nicht gesagt haben will.

Im Mai trat für einen Monat Thauwetter ein, ja an einem schönen Maitage wurde es so heiß, daß selbst der eidgenössische Bundesrat zu hinzog wurde und ein Kreisschreiben verübte, das er zwar selbst kaum recht gelesen hat, das aber bis in den Dezember hinein viele Köpfe erhitzte.

Das Korn und die Kartoffeln sind schlecht gerathen, wie das erwähnte Kreisschreiben, was nicht zu verwundern ist; denn im Sommer gab es so viele Negentage als neue Gesetze, Verordnungen und Reglemente in den Rathssälen

und Amtsstuben. Der Himmel war stets dunkel umwölkt, wie die politische Weisheit sämlicher Parteien. In Folge dessen wurde diese Weisheit so sauer und blöde, wie der Wein des letzten Herbstes. In seinem Zorn über den Sauren verwarf das zürcherische Volk das neue Schulgesetz. Ganz recht; jagen doch die Neger und Kaffern in Ostafrika den deutschen Schulmeister auch zum Teufel.

Most gab es nur zu viel. Er wurde überreichlich an Festen, in Vereinen und anderswo verzapft, was viel Bauchgrimmen und manchen Blechschädel verursachte.

Zwei Kaiser sind zur großen Armee gegangen, neue an ihre Stelle gerückt und es wird allerwärts tapfer weiter exerziert. Auch ein braver Bundespräsident ist geschieden. Requiescat in pace! Er ruhe im Frieden! Möchten Andere im Frieden leben! Aber hier heißt es: „Was loben die Föderalisten und nehmen sich die Zentralisten vergebliche Dinge für?“

Alle Propheten und Prophetinnen hat das Jahr 1888 gerechtfertigt; denn die Weissagungen sind immer die besten, die sich nicht erfüllen. Darum ging auch heuer die Welt nicht unter. Der Franzose nahm keine Revanche ob er auch dem Russen die Stiefel leckte; Ferdinand regiert in Bulgarien lustig weiter und schenkte „Väterchen seine lange Nase“; der heilige Vater in Rom verzichtete auf den Wohnungswchsel und die Süßigkeiten des Christandes wurden und werden weiter auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege angestrebt.

Außs Prophezeien für 1889 lasse ich mich nicht ein. Ich sage nur, daß ich derjelle bleiben werde, gleich Stanislaus und Ladislaus, Nagel und Chueri, Herr Jeusi und Frau Stadtrichter, Dütsteler Schreier und Melanie Blüthenduft. Wie Leitere bleibe ich ledig, womit mir alle Gardinenpredigten erspart bleiben, was ich allen meinen Zuhörern für alle Zukunft wünsche. Dixi! Profi Neujahr!

Willst Du ganz genau erfahren,
Ob's Dir wohl ist in den Haaren,
Ober ob der Käzenjammer
Ginzog in des Hirnes Kammer,
Nimm, sofern Dich dieses wundert,
Schmefelhölzchen, nimm zwölfshundert,
Streu mit munterer Geberde
Sie im Zimmer auf die Erde,
Auf die Treppe, und dann lies' sie
Selber auf, gebuldig, bis sie
Bei einander wieder siecken;
Doch nicht eins soll in den Eßen
Ober unter den Kommoden
Liegen bleiben, nein, vom Boden
Heb' sie auf, und zähl' sie fleißig:
Einunddreißig, zweieunddreißig,
Dreiunddreißig und so weiter.
Dein Gesicht sei froh und heiter,
Und Dein Mund soll nicht in Schwüren,
Frevelhaften, sich versieren:

Zeitgemäß.

Nein, Du mußt mit hellen Wizen,
Mit verwegnen Geistesblitzen
Deine Schwefelhölzchen sammeln,
Darfst nicht halblaut Flüche stammeln.

Hast mit unbeschränktem Lobe
Du bestanden diese Probe,
Dann weiß ich noch eine zweite,
Die schon manchen Freund erfreute:
Ist ein Schädelweh im Anzug,
Eile nach dem nächsten Bahnhof,
Wähl einmal und nimm zum Spasse
Dir ein Billet dritter Klasse;
Seke Dich mit Urbehagen
In den überheizten Wagen,
Da, wo unter Dir die Azen
Surren, summen, brummen, knagen.
Sorg' auch, daß in Viehmarktsblousen
Neben Dir zwei Juden schmusen,
Chiken, spucken, kuhstalldüstend,

Voorbeeren auf dem Vulkan.

Als der deutsche Kaiser in Stettin war, besuchte er auch die Schiffswerften des „Vulkan“. Die Arbeiter überreichten ihm einen Vorbeerkrantz, den der Kaiser mit den Worten annahm: „Ich freue mich, daß es ein Vorbeer des Friedens ist!“

Daß der Frieden auf einem Vulkan steht, glaubt man längst zu wissen; daß aber die Vorbeeren schon blühen, bevor derselbe ausbricht, dürfte Ben Alija mit seinem „Alles schon dagewesen“ der Uebertreibung beschuldigen.

Boulangers will es riskiren,
In der Haupstadt zu kandidiren.
Gelingt's,
So springt sie!
Gelingt's nicht,
Gewinnt sie!
Keines ist unmöglich und schwer,
Jedemfalls aber springt er!

Ausführartikel der schweizerischen Eidgenossenschaft;

zu notiren für Zoll- und Handelsverträge.

Alpengraskonfekt (Berner Oberland).

Christliche Schriften und Chriesiwasser (Baselstadt und Baselland).

Denunziationen (mehrere Kantons-hauptorte).

Enten (wilde und zahme) Bundesstadt.

Frankfurterwürstchen, allenthalben verfertigt, soweit die schweizer-deutsche Zunge reicht.

Gaisene Gemshörner in den Gebirgs-kantonen.

Hallauer, von Genf bis Diessenhofen.

Inseln für Sammler (Wallis und Tessin).

Kastanienmännchen, auf Altien, einzeln und paarweise (Tessin).

Lebkuchen, mit und ohne Bären, zum Theil gut abgelagert.

Maßluchen, welche eigentlich nicht in das Schweizerland, sondern an die Krolobilluere des Nil gehören (nördliche Kantone).

Nußblätter, tauglich für Rauchzwecke (Westschweiz).

Orthodoxe Kandidaten, bei Duzend-Bezug geht einer drein (Basel).

Poetische Wochen- und Monatsblättlein, in wässrigen Niederungen; geben billige Makulatur ab.

Rachsenpußer, verschiedener Qualität, kann durch lithographirte Etiquette verebeld werden (Bözingen).

Seidenbaumwollartikel (Nordschweiz).

Toleranzpredigten Aller gegen Alle.

Uhren, die von selbst stehen bleiben.

Zürcher Schüblinge, theils tode zum Essen, theils lebendige, um über die Nordgrenze geschoben zu werden.

Ihre Knästerfeisen lüstend,
Kannst auch dieses Du ertragen,
Dann ist sehr im Blei Dein Magen.

Doch der Käzenjammerprüfung
Psychologische Vertiefung
Kommt zu einem letzten Schritte,
Tritt in Deiner Kinder Mitte,
Hilf dem Einen defliniren
Und dem Andern konjugiren
Und der Tochter explizire,
Wie man Schiller deklamire,
Logarithmen zeig' den Einen,
And're schaulke auf den Beinen,
Sing dazu ein Sumsumliedchen,
Höre auch Klavieretüdchen,
Jedes zweienzwanzig Mal,
Dann erkennst Du, ob's Dir Dual
Macht im Schädel oder Lust,
Wirkt der Kaze klar bewußt.